



Der Weg zur
DEUTSCHEN Einheit
philatelistisch dokumentiert

Das Ende der Trennung

Am 9. November 1989 öffnete die DDR mit sofortiger Wirkung ihre Westgrenzen. Über 28 Jahre nach seiner Errichtung verlor das wohl meistgehasste Bauwerk der Welt, die Berliner Mauer, seine Funktion. Tausende von Menschen aus beiden Teilen der Stadt strömten bereits Augenblicke nach Bekanntgabe der Entscheidung zur Grenze. Durch eine einzige kurze Anweisung wurde die Stätte der erbarmungslosen Trennung zu einer der Begegnung.



Offizielles Gedenkblatt der DDR. Ein Philatelie-Produkt der neuen Freiheit.

Am 9. Nov. 1989 sah das DDR-Regime in der Öffnung der Grenzen die einzige Möglichkeit, das Umschlagen der friedlichen Demonstrationen in einen blutigen Volksaufstand zu verhindern. Die Grenzöffnung zog weitreichende Konsequenzen nach sich. Die Tage des alten Regimes waren gezählt, die Chancen für einen friedlichen Zusammenschluss ganz Europas greifbar nahegerückt.

Das Symbol der Einheit

Die spektakuläre Öffnung der innerdeutschen Grenze im November 1989 lag erst wenige Wochen zurück, da wurde nach über 28 Jahren auch wieder jenes Stadttor des alten Berlin passierbar, das wie kein anderes Gebäude der ehemaligen Reichshauptstadt zum Symbol für die bewegte Nachkriegsgeschichte Deutschlands geworden war.



Das offizielle DDR-Gedenkblatt erinnert an die feierliche Wiedereröffnung des Brandenburger Tores vom 22. Dez. 1989.

Am 22. 12. 1989 wurden um 15 Uhr zwei Durchgänge am Brandenburger Tor eröffnet. Jetzt konnte der Bau nach 28 Jahren und 3 Monaten endlich wieder seine ursprüngliche Funktion erfüllen: Menschen zu Begegnungen zu verhelfen, statt sie unbarmherzig zu trennen. Willy Brandt prophezeite: „Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört!“

Heldenstadt Leipzig

Die traditionellen Leipziger Montagsgebete in der Nikolaikirche mündeten in Protestmärschen. Von Woche zu Woche beteiligten sich mehr Menschen. Am Montag, dem 9. Okt. 1989, beteiligten sich etwa 300 000 Menschen. Sie zogen mit dem Ruf „Wir sind das Volk“ durch die Leipziger Innenstadt.



DDR-Sondermarke
mit dem Leipziger Wappen



Ersttagsbrief mit der am 28. Febr. 1990 von der DDR-Post ohne Vorankündigung ver- ausgaben Zuschlagsmarke „Wir sind das Volk“.

Galten die ersten Forderungen der „Montags-Demonstrationen“ noch der Ablösung der stalinistischen Führung und der Einführung der Reisefreiheit, wurde nach deren Erfüllung immer lautstärker die Einheit Deutschlands gefordert. Leipzig gilt als die Heldenstadt der friedlichen Revolution. Die Nikolaikirche wurde zum Symbol dieser Stadt und des Mutes seiner Bürger.

Erste gemeinsame Emission

Am 12. Januar 1990 erschien anlässlich des 500-jährigen Bestehens europäischer Postverbindungen eine motivgleiche Gemeinschaftsmarke von 5 Postverwaltungen, an der sich neben Österreich und Belgien erstmals in der Geschichte der deutschen Post gleichzeitig mit Bund und Berlin auch die DDR beteiligte. Dem Anlass entsprechend wurde ein Motiv von Albrecht Dürer gewählt. Der Stich trägt den Titel „Der kleine Postreiter“.

Reiseschein von 1847 für eine Fahrt im Eilwagen von Reutlingen nach Tübingen.



Auf diesem Beleg sind alle fünf Ausgaben vereinigt, abgestempelt mit dem Ersttagsstempel vom 12. Jan. 1990 in Berlin.

Für die Beteiligung an dieser Gemeinschaftsausgabe entschied sich die DDR erst im Dezember 1989, also nach der Wende. Denn vorher hatten die politischen Zeichen wohl eher auf Abgrenzung als auf Gemeinsamkeiten gestanden.

Deutsch-deutsche Premiere

Die motivgleiche Markenausgabe war eine deutsch-deutsche Premiere und wurde zu einem im Wortsinne ein-maligen Dokument der sich aus postalisch vollziehenden Annäherung beider deutscher Staaten infolge der bewegenden Ereignisse des Jahres 1989.

Eine besondere Überraschung: die wechselseitige Abstempelung mit einem der fünf Ersttagsstempel wurde gestattet. Rechts ein Briefausschnitt mit der deutschen und belgischen Sondermarke, entwertet am Ersttag im belgischen Mechelen.



Sondermarken zu den XI. Olympischen Sommerspielen in Berlin, 1936.



Der untere Beleg mit der Mischfrankatur DDR und Österreich trägt den Ersttagsstempel der damaligen Deutschen Demokratischen Republik. Ihre Beteiligung an der Gemeinschaftsausgabe und an der wechselseitigen Abstempelung markiert einen Wendepunkt - nicht nur innerhalb der Postgeschichte.

Freie Wahlen in der DDR

Volkes Stimme zählt wieder etwas zwischen Pommern und Thüringen. Am 18. März 1990 fand in der DDR die erste wirklich freie Wahl des ostdeutschen Parlaments, der Volkskammer, statt. Für Millionen von DDR-Bürgern war dies ein unerhörtes Ereignis. Kein Wunder: Nur wer bereits tief im Rentenalter steht, kann sich dort noch an freie Wahlen, die diesen Namen wirklich verdienen, erinnern.

18. März 1990



Sitz des DDR-Parlaments

**Erste demokratische
Wahl in der DDR**



Brief mit Sonderstempel aus Berlin vom Tag der Wahl, dem 18. März 1990. Illustriert wurde der Beleg mit dem Palast der Republik, dem Sitz der DDR-Volkskammer.

Das Wahlergebnis sorgte für eine große Überraschung. Die favorisierten Sozialdemokraten erhielten nur 21,84 % der Stimmen und wurden von der „Allianz“ mit 48,15 % weit abgehängt. Die ersten freien Wahlen brachten ein unvermutet klares Votum für die baldige deutsche Einheit. Am Morgen nach der Wahl war deutlich: von den Bürgern der DDR ist die Lektion „Demokratie“ in Rekordzeit gemeistert worden.

Die „2+4“-Konferenz

Die unerhörten Ereignisse in der DDR und im gesamten ehemaligen Ostblock stellen eine Herausforderung und einmalige Chance für die ganze Menschheit dar. Es ist erstmals seit Kriegsende die Möglichkeit gegeben, die Militärblöcke endgültig zu überwinden. Der Ostblock kann nur überleben, wenn er auf militärische Hochrüstung verzichtet. Man versucht, den Einfluss durch Kooperation und nicht mehr durch militärische Intervention aufrecht zu erhalten. Dies ist die Zeit, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und über den Weg zur friedlichen Vereinigung aller Deutschen zu beraten.

Deutschland wächst zusammen.



Foto: dpa

Außenministertreffen
»Zwei+Vier« in Bonn.
5. Mai 1990



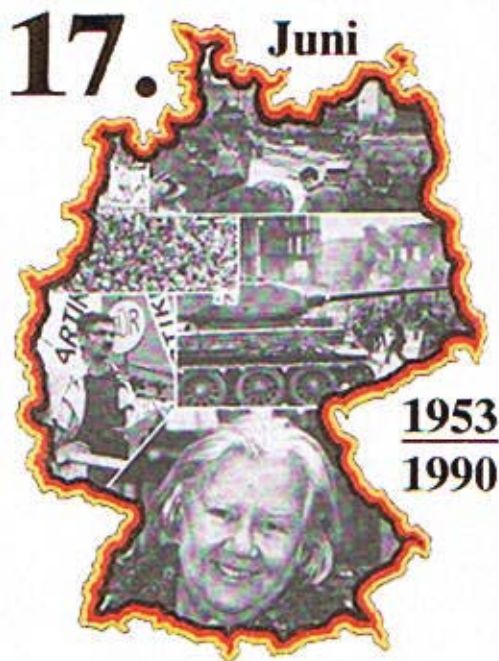
09853

Der obige Brief dokumentiert das Außenministertreffen am 5. Mai 1990 in Bonn. Das Motiv der Kursmünze „Pflanzen eines jungen Baumes“ verdeutlicht die Weichenstellung auf dieser Konferenz zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten.

Am 5. Mai 1990 fanden sich in Bonn die Außenminister der beiden deutschen Staaten und der ehemaligen Siegermächte USA, UdSSR, Großbritannien und Frankreich zur historischen ersten „2 + 4“-Konferenz ein. Guter Wille und auch Kompromissbereitschaft waren auf allen Seiten erkennbar. Die Zeiten des Kalten Krieges waren überwunden. Niemand zweifelte mehr daran, dass der Weg zur deutschen Einheit und zum gemeinsamen europäischen Haus nunmehr energisch zum Erfolg geführt wird.

17. Juni: Ein später Sieg

36 Jahre nach der blutigen Niederschlagung des Aufstandes hatte sich das Volk der DDR im November 1989 friedlich erkämpft, was seinen Vätern und Großvätern verwehrt blieb: die Freiheit. Grund genug, den Jahrestag im Ostberliner Schauspielhaus erstmals mit einem gemeinsamen Festakt von DDR-Volkskammer und deutschem Bundestag zu begehen. In der Gemeinschaftssitzung mischte sich in die Trauer um die Opfer erstmals Freude und Genugtuung.



**Gemeinschaftssitzung
des Deutschen Bundestages
und der DDR-Volkskammer**



08871

Die Frankatur dieses Beleges zeigt das Ostberliner Schauspielhaus, berühmte Theaterstätte und würdiger Rahmen der deutsch-deutschen Feierstunde. Die Entwertung erfolgte in Ostberlin mit Datum vom 17. Juni 1990, dem Tag der Gemeinschaftssitzung des Deutschen Bundestages und der DDR-Volkskammer.

Die Präsidentin der DDR-Volkskammer, Frau Bergmann-Pohl, schlug in ihrer Rede eine Brücke vom Jahre 1953 zum Herbst 1989, in welchem sich endlich die Hoffnungen der Arbeiter auf Freiheit und Selbstbestimmung erfüllt hätten. Das Kapitel „Arbeiteraufstand“ müsse in der DDR neu geschrieben werden. Auf die Bürger der DDR komme ein totaler gesellschaftlicher Umbruch zu, denn Deutschland wird Deutschland aus zwei unterschiedlichen Teilen. Die Unterschiede trennen nicht, aber das Zusammenwachsen würde schwer.

Ein Abschied ohne Tränen

Am 30. Juni 1990, dem Vorabend der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion, musste die Bevölkerung der DDR Abschied von der Ostmark nehmen, die zwar wenig geliebt wurde, aber über 40 Jahre lang einziges offizielles Zahlungsmittel im Lande gewesen war.

Abschied von der DDR-Mark



30. Juni 1990



00629

Der Ostberliner Tagesstempel dokumentiert den letzten Gültigkeitstag der alten DDR-Währung.

Als am 30. Juni 1990 das „Aus“ unmittelbar bevorstand, wurde zwar ausgiebig Abschied gefeiert - und viele Kneipen nahmen noch bis in die frühen Morgenstunden „Alu-Geld“ entgegen, um das Feiern zu erleichtern - doch war von Trauer keine Spur zu bemerken: Es war eher eine fröhliche Party, bei der Wehmut nicht auf der Tagesordnung stand.

Das „Aus“ für die Ostmark

Nach über 40 Jahren kam offiziell um Mitternacht vom 30. Juni zum 1. Juli 1990 das endgültige „Aus“ für die DDR-Währung. Wenn auch manch einer ein wenig Angst vor der Zukunft verspürt haben mag, so überwog doch bei weitem die Freude, endlich mit einer auf dem Weltmarkt geschätzten Währung ausgestattet zu sein. Denn die Ost-Mark war bei den DDR-Bürgern stets ein ungeliebtes Kind. Das Gewicht der aus Aluminium gefertigten Kursmünzen brachten der Ost-Mark den Namen „Spielgeld“ ein.



DDR

30. Juni 1990:
Letzter Gültigkeitstag
der DDR-Währung

07776



Der Brief enthält einen bankfrischen 5-Mark-Schein, der wie alle DDR-Banknoten mit dem Stichtag 30. Juni 1990 ungültig geworden ist. Der Ostberliner Poststempel dokumentiert den letzten Gültigkeitstag der DDR-Währung.

Die vielen bankfrischen Geldscheine, die in der DDR ständig in Umlauf kamen, waren ein untrügliches Zeichen verfehlter Wirtschaftspolitik: Zur Lösung der Wirtschaftsmisere wurden nicht Experten eingesetzt, sondern - billiger und außerdem nicht als möglicher Oppositioneller verdächtig - die Notenpresse. Heute sind die alten Scheine zum zeithistorischen Dokument geworden. Eine letzte - und nicht die schlechteste - Ehrung.

Die Währungsunion ist da

Am 1. Juli 1990 trat die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der DDR und der Bundesrepublik in Kraft. Damit war ein entscheidendes Etappenziel auf dem Weg zur deutschen Einheit erreicht. So verknüpfte sich der Stichtag 1. Juli mit großen Erwartungen. Denn seit diesem Sonntag ist nicht nur die D-Mark einziges offizielles Zahlungsmittel zwischen Rhein und Oder, auch das westdeutsche Steuer- und Sozialwesen wurde von der DDR weitgehend übernommen.

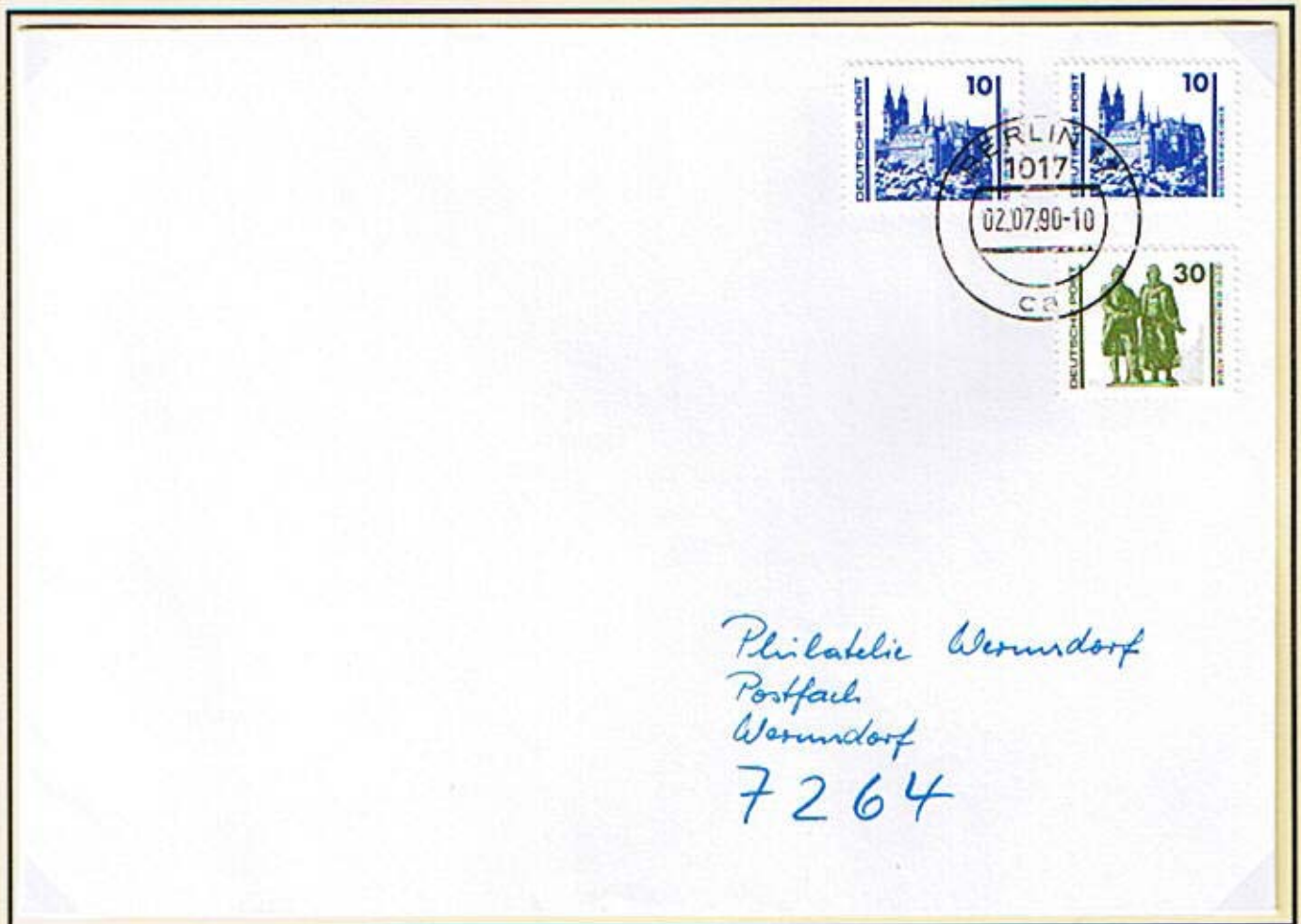
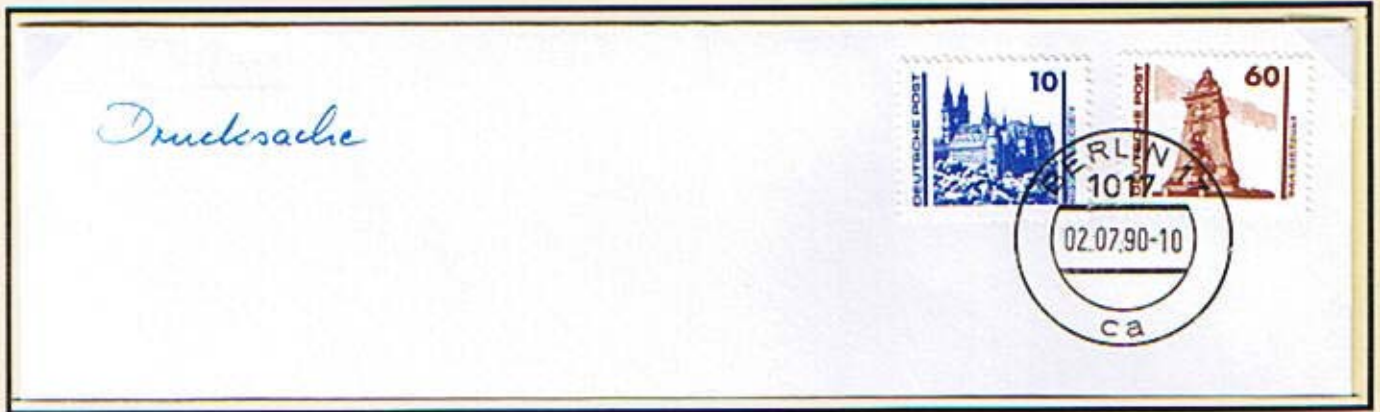


Der offizielle Numisbrief „Währungsunion - 1. Juli 1990“ dokumentiert das In-Kraft-Treten der wichtigsten Vorstufe zur Vereinigung der beiden deutschen Staaten. Die DDR-Sondermarken wurden mit dem Ostberliner Tagesstempel vom 1. 7. 1990 entwertet.

Mit dem 1. Juli 1990 wurde der Weg zum definitiven Zusammenwachsen der beiden deutschen Staaten ganz entscheidend geebnet. Eigentlich unfassbar, dass dieses wenig mehr als ein halbes Jahr nach den Massendemonstrationen von Leipzig, Berlin und Dresden möglich geworden ist.

Jetzt „Deutsche Post“

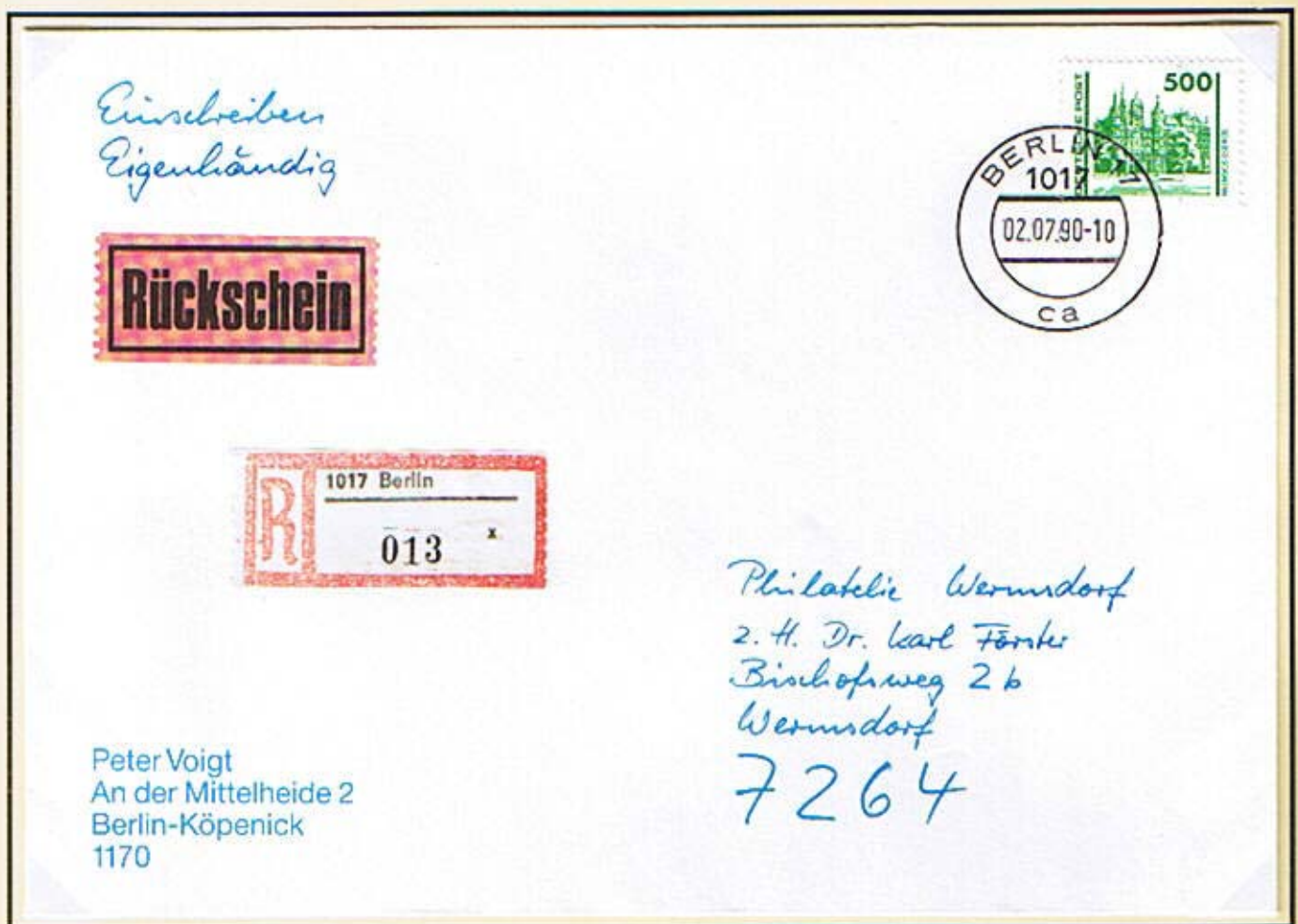
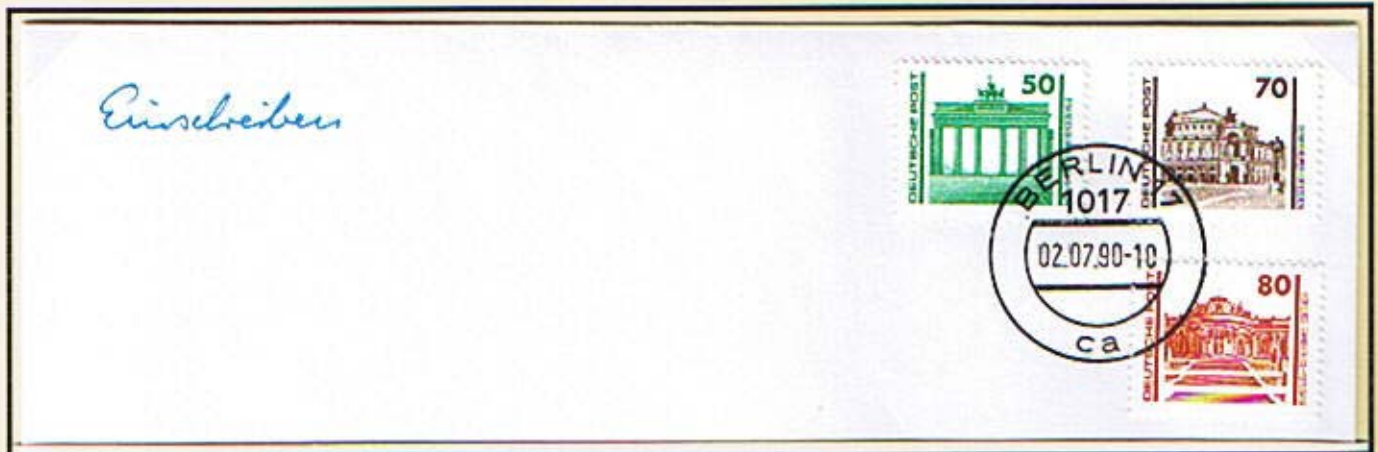
Auch die Postwertzeichen sind aufgrund der Währungsunion ab dem 2. Juli 1990 mit D-Mark zu bezahlen. Die alten Briefmarken mit der Bezeichnung „DDR“ können weiterverwendet werden. Trotzdem liegt pünktlich am 2. Juli 1990 eine 9 Werte umfassende neue Dauerserie an den Postschaltern mit der Bezeichnung „Deutsche Post“. Die Motive sind den schönsten historischen Stätten in der ehemaligen DDR gewidmet.



Oben ein Briefausschnitt mit einer Drucksachen-Frankatur (70 Pf.), unten ein normal mit 50 Pf. frankierter Standardbrief, jeweils mit Tagesstempel vom 2. Juli 1990, dem Ersttag der neuen Dauerserie „Deutsche Post“.

Vermächtnis der DDR-Post

Nur diese eine D-Mark-Briefmarken-Dauerserie hat die ehemalige DDR verausgabt. Denn schon am 3. Oktober 1990 war es mit der Posthoheit, genau wie mit der staatlichen Souveränität vorbei. Somit wird die einzige DDR-DM-Briefmarkenserie zu einer Art Vermächtnis der DDR-Post.



Oben ein Einschreibe-Brief, portogerecht mit 2 DM frankiert, unten ein Rückschein-Einschreibebrief mit einer 5-DM-Frankatur, beide vom 2. Juli 1990, dem ersten Verwendungstag der einzigsten DDR-DM-Dauerserie.

Mischfrankaturen möglich

Im Zeichen des deutschen Einigungsprozesses trat mit dem 2. Juli 1990 auch die gegenseitige Frankaturgültigkeit ein, d. h. alle ab 2. Juli 1990 ausgegebenen Postwertzeichen der Deutschen Post waren auch in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West) gültig. Genauso waren vom selben Datum an die Ausgaben der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin auch in der DDR gültig. Dadurch ergab sich die Möglichkeit der Mischfrankatur.



Brief mit je einem Postwertzeichen der Deutschen Post (DDR), der Deutschen Bundespost und Berlin (West), entwertet am 2. Juli 1990 mit dem Besonderen Stempel des Postmuseums in West-Berlin.

Für die Menschen in den neuen Bundesländern trat mit dem 1. Juli 1990 eine drastische Portoerhöhung ein. Für den Standardbrief mussten jetzt 50 Pf. statt bisher 20 Pf., für ein Einschreiben jetzt 150 Pf. statt bisher 50 Pf. und für eine Eilsendung gar 200 Pf. statt bisher 50 Pf. bezahlt werden. Das waren Steigerungsraten, wie sie die „alte“ Bundesrepublik noch nie erlebt hatte.

Mischfrankaturen möglich

Erst am Freitag, dem 29. Juni 1990, also drei Tage vor Eintritt der Regelung, im Zeichen des deutschen Einigungsprozesses die gegenseitige Frankaturgültigkeit eintreten zu lassen, wurde diese erst publiziert. Dadurch konnten sich viele Sammler wegen Unwissenheit nicht rechtzeitig einen Beleg mit Mischfrankatur und dem begehrten Ersttagsstempel vom 2. Juli besorgen.



Dieser Brief wurde frankiert mit je einer Marke der Deutschen Post, der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin, sowie mit einem 10-Pf.-Wert der DDR.

In Ost und West existierten eigenständige Postverwaltungen mit einer eigenständigen Politik. Deshalb waren mit dem Tag der Währungsunion für die Post einige Probleme verbunden. Die Zusammenarbeit klappte nicht so recht, die alten „Seilschaften“ versuchten ihre Pfründe zu verteidigen und den Prozess der Einigung zu behindern. Dazu gehörten so Kleinigkeiten wie ständige Terminänderungen, Widerrufe oder auch zu späte Informationen.

Letzter Tag der „DDR“

Als in der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1990 die staatliche Souveränität der Deutschen Demokratischen Republik erlosch, bedeutete dies natürlich gleichzeitig das Aus für die Posthoheit. Zwar dürfen die von der DDR zwischen Juli und Oktober 1990 verausgabten DM-Marken noch bis zum 31. Dezember 1991 aufgebraucht werden, die alten, gegen Ost-Mark ausgegebenen DDR-Marken jedoch verloren in dieser Nacht ihre Gültigkeit.



Dieser Eilboten-Brief vom 2. Oktober 1990 ist einer der letzten echt gelaufenen Postsendungen mit dem Hammer- und Sichel-Emblem auf einer Marke. Mit Aufgabe der staatlichen Existenz der DDR verloren auch die DDR-Briefmarken ihre Gültigkeit.

Damit vollzog sich auch auf postalischem Gebiet ein tiefer Einschnitt. Seit dem 3. Oktober 1990 gibt es nur noch einheitliche Markenmotive zwischen Rügen und dem Schwarzwald. Briefmarken als Propagandamittel hatten endgültig ausgedient. Auch wenn die DDR-Marken motivschön und künstlerisch wertvoll gestaltet waren, zeugten sie doch vier Jahrzehnte lang von der ideologischen Ausrichtung.

Ein Datum mit Zukunft



Als Bundespräsident von Weizsäcker in der Nacht zum 3. Okt. 1990 die Vollendung der Deutschen Einheit verkündete, war endlich das Ziel erreicht, das die Väter der Bundesrepublik Deutschland im Grundgesetz festgeschrieben hatten: das friedliche Zusammenleben aller Deutschen in Freiheit und Selbstbestimmung in einem demokratischen Staat.

Deutsche Einheit

SONDERPOSTWERTZEICHEN

Deutsche Einheit 3. Oktober 1990

Entwurf: Paul Effert, Kaarst
Druck: Dreifarben-Offsetdruck des Graphischen Großbetriebs
A. Bagel, Düsseldorf (50-Pf-Wert)
Dreifarben-Offsetdruck der Bundesdruckerei Berlin
(100-Pf-Wert)
Größe: 43 x 25,5 mm
Papier: gestrichenes weißes fluoreszierendes Postwertzeichenpapier DP2
Ausgabetag: 3. Oktober 1990



Anlaß: Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland

Ab 3. Oktober 1990 gilt in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie im Ostteil Berlins das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Nach Artikel 2 Absatz 2 des «Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands – Einigungsvertrag –» wird der 3. Oktober daher künftig als «Tag der Deutschen Einheit» gesetzlicher Feiertag sein; für alle Deutschen ein Tag der Dankbarkeit, der Besinnung – und vor allem der Freude.

Mit dem 3. Oktober 1990 erfüllt sich, wozu die Präambel des Grundgesetzes von 1949 «das gesamte Deutsche Volk» aufforderte: «in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden». Nunmehr heißt es in der Präambel: «Die Deutschen in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen haben in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet. Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk.»

Mit diesen nüchternen Worten wird umschrieben, was im allgemeinen Sprachgebrauch seit Jahrzehnten «Wiedervereinigung» genannt wird. Die Wiedervereinigung Deutschlands ist besiegelt worden durch den Beschluß der Volkskammer der DDR vom 23. August 1990, mit dem gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes der Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland mit Wirkung vom 3. Oktober 1990 erklärt wurde. Dieser Beschluß war mit einer Mehrheit von mehr als 80 Prozent der abgegebenen Stimmen gefaßt worden. Er spiegelte getreulich den Wunsch der allermeisten Deutschen in der ehemaligen DDR wider, mit ihren Landsleuten im Westen in einem gemeinsamen Staat vereint zu sein.

Wie die Wiedervereinigung des über vierzig Jahre lang geteilten Deutschland sich vollzieht, ist in der neueren Geschichte Europas ohne Beispiel. Es geschah – wie Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl in einer Regierungserklärung am 23. August 1990 es ausdrückte – «ohne Krieg, ohne blutige Revolution und Gewalt und in vollem Einvernehmen mit unseren Freunden und Partnern und Nachbarn in West und Ost». Und er fügte hinzu: «Wann je hat ein Volk das Glück gehabt, Jahrzehnte der schmerzlichen Trennung auf so friedliche Weise zu überwinden? Ein Traum geht in Erfüllung, an dessen Verwirklichung zu glauben viele – auch bei uns – schon aufgegeben hatten.»

(Text: Der Chef des Bundeskanzleramtes, Bonn)



Motiv: Nationalfarben

Entwurf des Ersttagsstempels: Paul Effert, Kaarst

*Presse-Ankündigung der Sonderpostwertzeichen
„Deutsche Einheit - 3. Oktober 1990“
aus Anlass des Beitritts der DDR zur Bundesrepublik Deutschland*

Phil-harmonischer Festakt

Für den feierlichen Staatsakt vom 3. Oktober 1990 war dann die Berliner Philharmonie reserviert. Auch dies nicht ohne tiefere Symbolik. Repräsentiert doch dieses Meisterwerk von Hans Scharoun nach dem Klassizismus des Schauspielhauses, dem Historismus des Reichstages und der improvisierten Übergangslösung des Schöneberger Rathauses die Kontinuität deutscher Architektur und deutschen Kulturschaffens auch nach dem Kriege.



Dieser Beleg dokumentiert einen der Höhepunkte der Feierlichkeiten zur Deutschen Einheit: den feierlichen Staatsakt in der Philharmonie am 3. Oktober 1990.

Mit dem Staatsakt in der Philharmonie ging die lange Serie denkwürdiger Festveranstaltungen zur deutschen Einheit zu Ende. Den Namen des Veranstaltungsortes mögen - in leicht abgewandelter Form - die Parlamentarier bei ihrer schwierigen Arbeit stets als Motto vor Augen haben: „Viel Harmonie“.

Ein verlässlicher Partner

Als am 3. Oktober 1990 die Deutschen Ost und West ihre Einheit feierten, war durch den Beitritt der ehemaligen DDR zur Bundesrepublik Deutschland eine neue Wirtschaftsmacht im Herzen Europas geboren. Mit ihren annähernd 80 Millionen Einwohnern und ihrem gigantischen Bruttosozialprodukt ist die Bundesrepublik in den Kreis der aller ersten Wirtschaftsmächte aufgerückt. Dies hat Irritationen bei Partnern und Verbündeten hervorgerufen. Ängste vor neuen deutschen Alleingängen machten die Runde.



Überraschend erschien zum 3. Okt. 1990 die amtliche 5-Dollar-Münze „Vereintes Deutschland“ der unter US-amerikanischer Verwaltung stehenden Marshall-Inseln. Der Numisbrief zeigt diese Münze mit den Marken zum Tag der Einheit, entwertet mit dem Sonderstempel zum Staatsakt in Berlin.

Dass die Ängste relativ schnell abgebaut werden konnten, verdankt die Bundesrepublik in erster Linie ihrem Ruf als verlässlichem und berechenbarem Bündnispartner, den sie im Westen, aber auch zusehends im Osten genießt. Und so ist die Bundesrepublik nicht nur zu einem geschätzten Bündnispartner herangewachsen, sondern ihre Meinung ist weltweit zu einer gefragten Stimme im Konzert der Völker geworden.

Zuwachs im Bundestag

Die neue Bundesrepublik, das vereinigte Deutschland, war erst wenige Stunden alt, da trat im Berliner Reichstag am 4. Oktober 1990 zum ersten Mal der neue, um 144 Deputierte aus der ehemaligen DDR-Volkskammer vergrößerte Bundestag zusammen. Die Sitzung bedeutete in gewisser Weise einen Übergang zwischen den Feiern und Festreden des Vortages und dem anstehenden Parlamentsalltag.

DEUTSCHE EINHEIT



**1. Sitzung
des gesamtdeutschen Bundestages
im Berliner Reichstag
4. Oktober 1990**

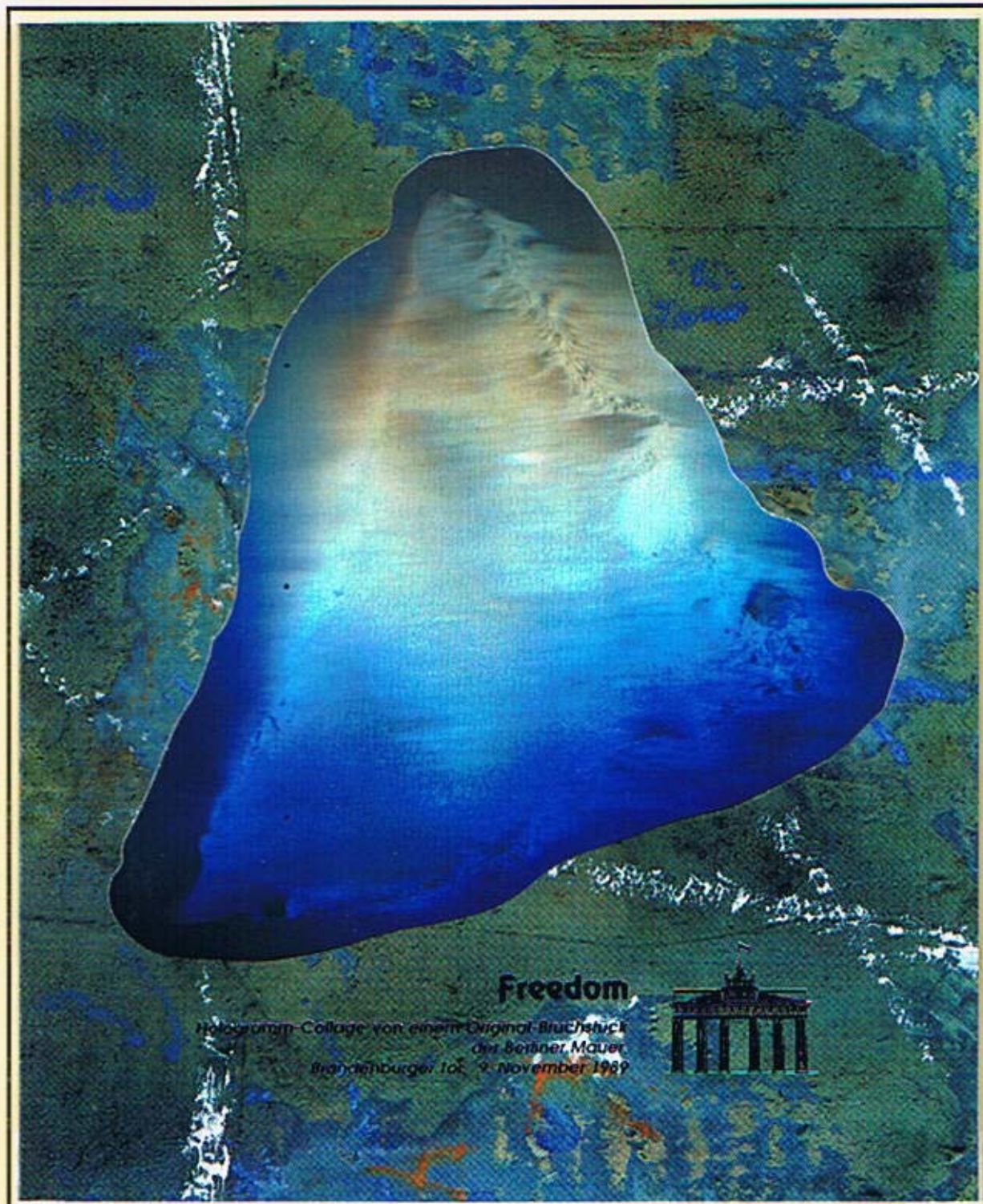


09032

Philatelistisch wurde die 1. Sitzung des gesamtdeutschen Parlaments durch einen Sonderstempel dokumentiert. Die Illustration des Beleges zeigt den historischen Versammlungsort für die konstituierende Sitzung des neuen Bundestages, das 1884-94 erbaute Berliner Reichstagsgebäude.

Die eigentliche Routinearbeit eines Parlamentes wurde dann in Form der ersten Lesung eines Gesetzentwurfes für die Wahl am 2. Dezember 1990 geleistet. Ansonsten verlief die Sitzung ohne Pathos. Doch allein die Tatsache, dass die Sitzung vom 4. Oktober im Reichstag die erste Versammlung einer Volksvertretung aller Deutschen seit dem Ende der Weimarer Republik war, machte sie zu einem herausragenden Ereignis der deutschen Geschichte.

Im 2. Jahr ohne Mauer



Durch modernste Fototechnik wurde dieser Beleg mit dem Hologramm eines Original-Mauerbruchstückes vom 9. November 1989 zu einem eindrucksvollen und anschaulichen Erinnerungsdokument der unseligen Teilung der Welt.

Blicken wir optimistisch in die Zukunft. Erinnern wir uns stets an das, was vorher war. In unseren Köpfen und Herzen muss die Mauer präsent bleiben, was auch immer geschehen mag, - als Mahnmal dafür, wozu Ideologie und Totalitarismus führen können.

Der erste Staatsvertrag

Am 18. Mai 1990 wurde der erste Staatsvertrag zwischen der Bundesrepublik und der DDR im Palais Schaumburg in Bonn unterzeichnet. Damit wurde die Einführung der deutsch-deutschen Währungs- und Sozialunion zum 1. Juli 1990 praktisch besiegelt. Die überwältigende Mehrheit der Deutschen ist davon überzeugt, dass der Vertrag mittelfristig eine wirtschaftliche Blüte im Ostteil Deutschlands nach sich ziehen wird.

Deutschland wächst zusammen.



Unterzeichnung des Staatsvertrages der Bundesrepublik Deutschland mit der DDR
18. Mai 1990



Der Brief wurde mit der Sondermarke „40 Jahre BRD“ frankiert und mit dem Besonderen Stempel „Bonn Bundeshaus“ mit Datum vom 18. Mai 1990, dem Tag der Vertragsunterzeichnung, entwertet.

Den Anwesenden waren Stolz und Erleichterung über das glückliche Zustandekommen unschwer anzumerken. Helmut Kohl sprach von der „Geburtsstunde des freien und einigen Deutschland“ und DDR-Ministerpräsident de Maizière meinte beeindruckt: „Heute beginnt die tatsächliche Verwirklichung der deutschen Einheit.“

1 x Karl Marx und zurück

Im Jahre 1990 erhielt die bedeutende sächsische Industriestadt Chemnitz fast vier Jahrzehnte nach ihrer Umbenennung in „Karl-Marx-Stadt“ ihren historischen Namen zurück. Bei der 1990 durchgeführten Umfrage entschieden sich drei von vier Bürgern der Stadt für die Rückbenennung.



Das Erinnerungsblatt vereinigt die Poststempel sowohl von „Karl-Marx-Stadt“ als auch von „Chemnitz“ mit Datum vom 31. Aug. 1990. Nur wenige Tage lang wurden beide Stempel parallel geführt.

Abschlusserfolg für „2+4“

Die Vertreter der vier Siegermächte und der beiden deutschen Staaten hatten ganze Arbeit geleistet. Am 5. Mai waren sie erstmals zusammengekommen. Ein Berg voller ungelöster Probleme hatte vor ihnen gelegen. Von Fragen definitiver Grenzaneuerungen, über die Ablösung der Vier-Mächte-Rechte, bis zur Bündniszugehörigkeit reichte die Liste der Punkte, die zu klären waren.

DEUTSCHE  EINHEIT



12. September 1990
Unterzeichnung der
„Zwei+Vier-Verträge“ in Moskau

09649

DEUTSCHE
BUNDESPOST
100

175 JAHRE
SCHWARZ-ROT-GOLD



Dieser Brief wurde genau am Tag des Abschlusses der „2+4-Verträge“ in Moskau, dem 12. Sept. 1990, im Bundeshaus in Bonn abgestempelt. Die Sondermarke erinnert mit den Nationalfarben Schwarz-Rot-Gold an die deutsche Nationalbewegung und symbolisiert damit gleichzeitig die Bedeutung des Abkommens für die deutsche Vereinigung.

Dann aber war innerhalb weniger Monate ein Vertragswerk zustande gekommen, dessen einzelne Punkte Deutschland die erhoffte Einheit, seinen Nachbarn aber Sicherheit und allen zusammen die Grundlagen stets engerer Beziehungen bringen sollte. Wenn auch die deutsche Vereinigung vom 3. Oktober desselben Jahres das spektakulärere Ereignis war - nicht wenig spricht dafür, das offizielle Ende der Nachkriegszeit in jenem 12. September 1990 zu sehen.

Europas neues Herz

Deutschland vor dem 3. Oktober 1990: Das waren rund 61 Millionen Bürger in der Bundesrepublik und weitere 16 Millionen in der ehemaligen DDR. Jetzt ist die Bundesrepublik zwar nicht zum flächenmäßig größten, dafür aber zum einwohnerstärksten Staat der EG aufgestiegen. Der EG öffnet sich mit den neuen Bundesländern ein neuer Absatzmarkt, es erwachsen aber auch neue Probleme und Kosten. Gelder aus Brüssel fließen jetzt nicht nur bis zur Elbe, sondern weiter bis zur Oder.

DEUTSCHE EINHEIT



3. OKTOBER 1990



Am 3. Oktober 1990 gab die Deutsche Bundespost zwei motivgleiche Sondermarken zur Deutschen Einheit heraus, die in ihrer Gestaltung mit den Bundesfarben dem großen Ausgabeanlass gerecht wurden.

Die politischen und wirtschaftlichen Einbindungen bewirken, dass auch die neue Bundesrepublik für ihre Partner berechenbar bleibt. Die jetzt noch stärkere Position innerhalb des europäischen Hauses wird nicht zu gefährlichen politischen Alleingängen führen. In ihrer über vierzigjährigen Existenz hat die Bundesrepublik erreicht, dass Deutschland nun als Musterschüler Europas gilt und nicht mehr als schwarzes Schaf.

Eine Wunde vernarbt

Gewiss, ein Jahr ist nicht genug, um eine fast dreißig Jahre währende Wunde gänzlich vernarben zu lassen. Der große Bauboom hat das ehemalige Niemandsland nach einem Jahr noch nicht erfasst. Der spontane Eindruck ist, selbst wenn die Mauer fast vollständig abgebrochen wurde, immer noch: Unwirtlichkeit.



Brücken, die verbinden, statt Mauern, die trennen - das ist die symbolische Botschaft des Erinnerungsblocks, den die Deutsche Bundespost anlässlich des ersten Jahrestages der Maueröffnung am 6. Nov. 1990 herausgab.

Erinnern wir uns an das Jahr zuvor, an die Ereignisse des Jahres 1989, an die Massenfluchtbewegung via CSSR und Ungarn, sowie an die Riesendemonstrationen, die den verrosteten Kahn DDR immer mehr ins Schlingern brachten. Jeder wartete auf Veränderungen. Doch hatte wohl niemand mit dem so schnellen Fall der Mauer gerechnet, als ein zerstreut und selbst überrascht wirkender Pressesprecher der DDR-Regierung am Abend des 9. November den Journalisten verkündete: „Privatreisen nach dem Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen beantragt werden.“

Erste gemeinsame Wahl

Seit dem 18. März 1990, dem Tag der ersten freien Volkskammerwahlen in der damaligen DDR, genießen wieder alle Deutschen demokratische Grundrechte. Seit dem 3. Oktober 1990 leben sie erneut in einem gemeinsamen demokratischen Staat. Doch erst seit dem 2. Dezember 1990 kann man mit Fug und Recht sagen, dass alle Deutschen - nach fast 60 Jahren übrigens - erstmals wieder gemeinsam ihre demokratischen Rechte wahrgenommen und ein neues Parlament für das geeinte Deutschland gewählt haben.

1. gemeinsame Wahl



2. 12. 1990

im Vereinten Deutschland

07909



Der Beleg vom Tag der ersten gemeinsamen Wahl mit der Sondermarke „100 Jahre Schwarz-Rot-Gold“ und einem Sonderstempel von Bonn mit der Inschrift „Im geeinten Deutschland Wahl zum 12. Deutschen Bundestag“.

Eindeutiger Wahlgewinner war nicht nur Helmut Kohl, der für seine Christdemokraten rund 44 Prozent und damit eines der besten Ergebnisse ihrer Geschichte herausholen konnte, sondern auch Außenminister Hans-Dietrich Genscher. Seine Partei, die FDP, konnte mit 11 Prozent der abgegebenen Stimmen ihre Mandatzahl annähernd verdoppeln. Das blendende Abschneiden dieser Parteien kann sicher auch als eine Art nachträgliche Vertrauenserklärung zum deutschlandpolitischen Kurs gewertet werden.

200 Jahre im Brennpunkt

Im Jahre 1991 wird das Brandenburger Tor 200 Jahre alt. Nicht alle Geburtstagskinder können auf ein so bewegtes Leben zurückblicken wie der berühmte Torbau, der wohl zu den bekanntesten Bauwerken der Welt zählt. Seinen Bekanntheitsgrad verdankt es vor allem dem Umstand, dass es seit 200 Jahren stets im Mittelpunkt der deutschen Geschichte stand. Hier demonstrierte man, hier ließ man Truppen aufmarschieren und Paraden abhalten.



200 Jahre Brandenburger Tor 1791 Berlin 1991



07879

Ersttagsbrief mit der Sondermarke „200 Jahre Brandenburger Tor“ der Deutschen Bundespost. Die Schmuckillustration zeigt einen Stich aus dem 19. Jahrhundert. Wie ersichtlich, hat sich die Umgebung des Bauwerkes seither nicht unerheblich gewandelt.

Zuletzt wurde vor allem hier am Brandenburger Tor die deutsche Einheit gefeiert. So wurde das Brandenburger Tor immer mehr zum symbolischen Ort - so sehr, dass wohl auch in Zukunft zwischen und vor seinen eleganten Kolonnaden Geschichte geschrieben wird.

Das Briefmarkengeschenk

Briefmarken für Sie



Mecklenburg-
Vorpommern



Brandenburg



Sachsen-
Anhalt



Thüringen



Sachsen

Sehr verehrte Kundin,
sehr geehrter Kunde,

wir haben die zum 1. April 1991 eingetretene Gebührenanpassung zum Anlaß genommen, Ihnen die beigelegten Briefmarken im Wert von 10 DM zu überreichen.

Mit diesen Marken möchten wir der wirtschaftlichen Situation der privaten Haushalte in den neuen Ländern Rechnung tragen und die Mehrkosten übernehmen, die Ihnen – im Durchschnitt – im Jahr 1991 durch die Gebührenanhebung entstehen dürften.

Die Gebührenanhebung war notwendig geworden, weil die Deutsche Bundespost POSTDIENST durch die unterschiedlichen Gebühren in den alten und in den neuen Bundesländern mit sehr hohen Einnahmeausfällen zu rechnen hatte.

Um Ihnen aber so schnell wie möglich verbesserte Dienstleistungen anbieten zu können, sind außerordentlich hohe Investitionen in den Postdienst der neuen Bundesländer zu tätigen. Dieses ist natürlich nur möglich, wenn die wirtschaftliche Lage es erlaubt. Im übrigen gibt es in keinem Land der Welt unterschiedliche Postgebühren innerhalb des Landes.

Wir wünschen Ihnen viel Freude mit diesen Briefmarken.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Christian Schwarz-Schilling
Bundesminister für Post
und Telekommunikation

Dr. Klaus Zumwinkel
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Bundespost POSTDIENST

Philatelisten wieder vereint

Schritt für Schritt wurden auch die deutschen Philatelisten wieder vereint. Bereits im März 1990 hatte der Philatelistenverband der DDR seinen Austritt aus dem politisch ausgerichteten Kulturbund beschlossen. Im Juni/Juli gründeten sich die ersten Landesverbände in den neuen Bundesländern, auf die Bildung eines DDR-Dachverbandes wurde bewusst verzichtet.

45. BUNDESTAG UND 92. DEUTSCHER PHILATELISTENTAG DES BUNDES DEUTSCHER PHILATELISTEN E.V.
18. BIS 20. OKTOBER 1991, SAARBRÜCKEN
Erster gesamtdeutscher Philatelistentag seit 50 Jahren



*Abzug vom Original-Druckstock (Stahlotich-Tiefdruck) des Sonderpostwertzeichens
aus Anlaß der Postwertzeichen-Ausstellung IBASA, Saarbrücken, Tag der Briefmarke 1950*

1991 war die große Sammlerschar in Ost und West gemeinsam unter einem großen Dach wieder vereint. Im Oktober 1991 fand in Saarbrücken der erste gesamtdeutsche Philatelistentag seit 50 Jahren statt. Der obige Sonderdruck erinnert an dieses denkwürdige Ereignis.

Wenige Tage nach der deutschen Einheit schuf der 44. Bundestag des Bund Deutscher Philatelisten e. V. im Jahre 1990 in Friedrichshafen die organisatorische Basis für die Aufnahme der Landesverbände aus den neuen Bundesländern. Thüringen erklärte sofort seinen Beitritt, die anderen Verbände folgten in kurzen Abständen.

Der letzte Schritt

Als weiterer historischer Tag ging der 31. Dezember 1991 in die jüngere deutsche Postgeschichte ein. An diesem Tag verloren die Briefmarken von zwei Sammelgebieten ihre Gültigkeit: die der Deutschen Post der DDR in D-Mark-Währung und die der Deutschen Bundespost Berlin. Ab dem 1. Januar 1992 konnten nur noch die Briefmarken der Deutschen Bundespost zur Frankierung genutzt werden.



Ein kleines Dokument zur Erinnerung daran, dass der 31. Dez. 1991 der letzte Gültigkeitstag der Briefmarkenausgaben von Berlin und der Deutschen Post war. Je eine Briefmarke der beiden Postverwaltungen wurde am 31. 12. 1991 mit dem Tagesstempel von Frankfurt am Main entwertet.

Als letzter wichtiger Akt der deutschen Wiedervereinigung im Postwesen erfolgte am 1. Juli 1993 die Einführung der fünfstelligen, im gesamten Deutschland geltenden Postleitzahlen. Rund 800 Postleitzahlen hatten sich nach der Wiedervereinigung noch überschritten. Die Einführung der „Fünfstelligen“ war ebenso wie einheitliche Briefmarken für das gesamte Deutschland ein wichtiger und notwendiger Schritt. Nach der staatlichen Einheit war nun mit dem 1. Juli 1993 auch die postalische Einheit Deutschlands vollzogen.

10 Jahre später

10 Jahre sind nun seit den Bildern vergangen, Bildern der Deutschen über den Fall dieser Bilder bezeugten, schon in Ost und West auch bereit war, die Teilung unseres Urteil der Geschichte



bewegenden Ereignissen und der Freude und des Glücks der Mauer, über die Beendigung unserer geteilten Nation. dass die Mehrheit der Deutschen nach vier Jahrzehnten nicht res Vaterlandes als endgültig hinzunehmen.



Das Geschenk der Einheit verpflichtet Deutschland den Bau des Hauses Europa mit kräftigen Schritten voranzutreiben - denn ohne diesen Weg nach Europa wäre die deutsche Einheit nicht möglich gewesen. Ohne die Politik der europäischen Integration, der Aussöhnung mit unseren Nachbarn und der Abkehr von nationalsozialistischer Machtpolitik des 19. Und 20. Jahrhunderts hätte es keine deutsche Einheit gegeben und - was noch wichtiger ist: Es gäbe keine friedliche Zukunft für Deutschland in Europa.